

Predigt über Lk 5,1-11

5. So. n. Trinitatis

**Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.**

Hört Gottes Wort. Es steht geschrieben im Lukasevangelium im fünften Kapitel und ist der heutige Evangeliumstext:

Es begab sich, als sich die Menge zu Jesus drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genesareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, so dass sie fast sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach. (Lk 5,1-11)

Lasst uns beten: Herr segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde,

dem Herrn Jesus mit Leib und Seele nachzufolgen ist nicht eine Sache für ein paar besonders Fromme wie z.B. den Petrus. Was uns Lukas hier von ihm und seiner Begegnung mit Jesus berichtet, geht uns etwas an. Darum soll's heute heißen:

Christen sitzen mit Petrus in einem Boot. Also...

- ... steig mit ein!

„Als Jesus aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“

Was macht Petrus? Er sagt erstmal: „**Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen...**“. Sein Einwand ist völlig berechtigt. Schließlich ist er der erfahrene Fischer – und Jesus ist gelernter Zimmermann!

Jedem anderen hätte Petrus erklärt, dass sich die Fische im tiefen Gewässer nur nachts fangen lassen. Und selbst da hat es nicht geklappt. Die ganze Nacht umsonst gearbeitet. Jetzt noch die Netze in mühevoller Kleinarbeit flicken und säubern.

Außerdem hinkt Petrus ja schon hinterher. Er hat Jesus auf seinem Boot beherbergt, damit der so predigen konnte, dass ihn alle hören.

Also höchste Zeit, jetzt wieder an den Strand zu gehen und die Netze zu Ende zu flicken. Und dann ins Bett. Die nächste Nachtschicht steht ja an ...

Doch was macht Petrus trotzdem? Er steigt ein. Er tut, was ihm Jesus sagt – gegen alle Vernunft! **„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.“** Er vertraut. Dem, was Jesus sagt. Mehr als dem, was ihm seine Berufs- und Lebenserfahrung sagt. Er kennt diesen Jesus schon. Weiß, dass man ihm vertrauen kann.

Wir sitzen mit Petrus in einem Boot. Von ihm können wir lernen, was es heißt, Jesus nachzufolgen: Seinem Wort vertrauen, selbst wenn es uns unvernünftig vorkommt.

Die Ermunterung dazu haben wir nötig. Teilen wir nicht schnell unser Leben in zwei Bereiche ein?

Der eine heißt: „Davon hat Jesus Ahnung“, nämlich geistliche Dinge wie Sünden vergeben, ewiges Leben schenken, Tote auferwecken.

Und der andere heißt „Davon habe ich mehr Ahnung als Jesus“, nämlich solche alltäglichen Dinge wie Geld verdienen, Haushalt machen, das Auto durch den TÜV bringen, Kinder erziehen, den Garten in Schuss halten, Steuererklärung machen,

Der zweite Bereich liegt uns näher. Wie schnell meinen wir, dass Jesus uns hier nicht helfen kann. Dass wir uns allein drum kümmern müssen, durchs Leben zu kommen. Und fühlen uns trotzdem oft allein gelassen. Wünschen uns, dass Gott hilft.

Da erinnert uns Lukas: Das tut er doch! Mach's wie Petrus: Steig mit ein, wenn er dir Zusagen gibt, von denen du denkst, dass sie nicht ernst gemeint sein können.

Dem Petrus verheißt er: **„Werft eure Netze aus“**, und zwar **„zum Fang“**! Hätte Petrus gesagt: „Schön gepredigt, Meister, aber davon hast du keine Ahnung!“, wäre er zum Strand gegangen, hätte leere Netze geflickt und sich über die vergeudete Zeit geärgert. Aber nein, er steigt ein und vertraut – und wird dafür belohnt.

Lasst es uns ihm nachmachen. Wir sitzen im selben Boot. Da sagt Jesus z.B.: **„Bittet, so wird euch gegeben“** (Mt 7,7). Gilt das auch, wenn's drum geht, dass man sich davor fürchtet, was passiert, wenn die Untersuchung beim Arzt ein schlechtes Ergebnis bringt? Hat Jesus etwa auch Ahnung von Blutwerten, Sparen für die Rente, Rheumaschmerzen oder Liebeskummer? Kann er da wirklich helfen? Menschlich gesehen nicht ...

Doch er sagt genau das zu: Ja, er kann und will dir auch in diesen Dingen helfen – gerade dann, wenn's völlig aussichtslos erscheint wie bei Petrus.

Uns fallen 1000 „Aber“ ein. Doch das macht einen Christen aus: Dass wir mit Petrus sagen „Meister, wenn du mich fragst, klappt das nie. **Aber auf dein Wort** will ich es wagen und dir vertrauen.“ Jesus hält Wort. Bis heute. Auch in deinem Leben.

Petrus durfte das anhand von dem Fischwunder erkennen. Doch er reagiert ganz komisch – auf den ersten Blick.

Auf den zweiten bemerken wir dann:

Christen sitzen mit Petrus in einem Boot. Also...

- ... steig mit ein
- ... knie mit nieder

Anstatt fröhlich am Strand zu tanzen, erschrecken Petrus und die anderen: **„Er fiel Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken**

hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten.“ Warum dieser Schrecken?!

Sie erkennen: Wir haben diesen Segen nicht verdient. Petrus hätte sich auch hinstellen können und sagen: „Das ist doch selbstverständlich, dass ich für meine Mühen und mein Vertrauen belohnt werde.“

Nein. Das Gegenteil ist der Fall. Er merkt mit voller Wucht, wer da vor ihm steht: Nicht irgendein Meister, sondern **„der Herr“**, Gott selbst! Ihm gehorcht die ganze Schöpfung, das hat er ja gerade an den Fischen gezeigt.

Das lässt erschrecken. Wenn Gott vor uns steht, was sieht er dann? Petrus bringt es auf den Punkt: **„Ich bin ein sündiger Mensch“**! Das ist die Bankrotterklärung: Wer bin ich, Herr, dass du mich so reich beschenkst?! Ich schaffe es nicht mal einen Tag lang, deinen Willen so zu erfüllen, wie du ihn uns in deinem Wort gezeigt hast. Wenn du jetzt hier bist, um mich zu richten, muss ja mein letztes Stündlein geschlagen haben! Geh weg! Sonst bin ich verloren.

Wir sind hier nicht interessierte Zuschauer. Wir sitzen mit Petrus im selben Boot. Erschrecken wir beim Gedanken, dass Gott uns anschaut?

Oder kommt uns das Reden von Sünde, von Schuld, von Umkehr und Leben-Ändern so vor, wie wenn man zum 100. Mal durch eine alte Geisterbahn auf dem Rummel fährt. Man weiß, was kommt und man hat nur ein müdes Gähnen übrig?

Das wäre schrecklich! Nein, wir müssen ehrlicherwise mit niederknien und bekennen: **„Auch ich bin ein sündiger Mensch“**. Verdient haben wir nichts von dem, was er uns jeden Tag trotzdem gibt. Verdient haben wir einzig und allein, dass er sich angeekelt von uns abwendet und für immer weg geht.

Nur wenn wir bereit sind, das einzugestehen, schmecken wir die Süße, die in den Worten steckt, die Jesus sagt: **„Fürchte dich nicht!“**. Er sagt nicht „Halb so wild! Macht euch doch nicht schlechter als ihr seid.“ Nein. Er sagt vielmehr: „Ja, das stimmt. Weder Petrus, noch Johannes, noch du in der Kirche in Crimmitschau / ... bist ohne Schuld. Es ist wichtig, dass du das erkennst. Du kannst sie auch nicht wieder gut machen.“

Doch fürchte dich nicht: Ich nehme sie dir von den Schultern. Ich bezahle an deiner Stelle am Kreuz. Steh wieder auf, dir ist vergeben!“

Welche Erleichterung! Wenn Gott dir sagt: **„Fürchte dich nicht!“** – dann ist alles gut! Gott sei Dank ist er nicht angeekelt von uns weggegangen. Dein Herr kam vielmehr zu dir, um dich zu retten. Um dir alle Furcht vor dem Tod und dem Gericht Gottes zu nehmen. Du darfst aufstehen und mit Freude in die Zukunft schauen. Dir ist das ewige Leben versprochen – von Gott selbst. Nicht als Belohnung, sondern als unverdientes Geschenk.

Und eben dieser Herr, dieser liebende Heiland, sagt nun zu Petrus und zu uns, die wir im selben Boot sitzen: Folgt mir nach! Somit...

Sitzen wir Christen auch hier mit Petrus in einem Boot. Also...

- ... steig mit ein!
- ... knie mit nieder!
- ... steig mit aus!

Jesus gibt Petrus eine neue Aufgabe: **„Von nun an wirst du Menschen fangen.“** Er beruft ihn zu seinem Apostel. Er bittet nicht. Er stellt fest: Du gehörst jetzt zu meiner Mannschaft und hast einen neuen Auftrag.

Schauen wir Petrus und die anderen an: „**Sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.**“ Verrückt, oder? Sie steigen sofort aus. Folgen dem Ruf ihres Herrn. Was war mit ihren Familien, ihren Eltern, die auf sie angewiesen waren?!

Hier müssen wir nicht Mitleid haben. Jesus war schon damals eine Berühmtheit. Für die Familien war es eine Ehre, dass ihr Simon, ihr Andreas, Johannes und Jakobus ausgewählt waren, von diesem Herrn Christus ausgebildet zu werden. Einfache Fischer – und nun die engsten Begleiter des Messias! Welche Ehre.

Wir sitzen im selben Boot. Jedem Christen sagt Jesus: „Du gehörst zu mir. Ich habe mit meinem Leben dafür bezahlt, dass du nun mit mir durchs Leben gehen kannst. Also bleib bei mir.“

Das ist eine Ehre! Der allmächtige Gott nimmt uns schwache Menschen nicht in die Mangel, sondern in seinen Dienst. Der schönste Beruf, den man haben kann! Also lasst uns mit aussteigen! Aussteigen aus allem, was uns daran hindert, Jesus zu folgen und bei ihm zu bleiben.

Wir sollen nun nicht alle nach dem Gottesdienst aufbrechen und ein Theologiestudium beginnen. Wir können getrost nach Hause, zurück an unseren Platz gehen, an den uns Gott gestellt hat. Damals sind auch nicht alle Menschen ununterbrochen mit Jesus gewandert, sondern haben weiter als Zöllner, Händlerin, Hauptmann oder Bürgermeister gearbeitet.

Aber dennoch gilt auch dir: „**Du wirst Menschen fangen**“! Wie das geht? Schau auf Jesus: Er hat „**gelehrt**“. Er hat die Bibel ausgelegt. Anhand der Schrift gezeigt, wer er ist und wozu er kam. So öffnet er bis heute Menschen die Augen für die eigene Verlorenheit und ihren Retter. Nämlich durch seine Bootsmannschaft, die Christen. Durch dich und mich!

Mit der Botschaft der Bibel hat er uns das Netz gegeben, mit dem wir verlorene Seelen sammeln, fangen können – und sie so für immer retten. Das ist eine schöne Aufgabe. Also anders, als wenn jemand uns den Auftrag gibt: „Geh mal Müll rausschaffen!“ Es ist der Auftrag, andere Menschen, die uns am Herzen liegen, durch unser Reden zu ihrem Heiland zu bringen. Damit sie am Jüngsten Tag fröhlich und dankbar in den Freudenjubiläum der Erlösten einstimmen können.

Also lasst uns mit Petrus im gleichen Boot einsteigen, niederknien und aussteigen. Der Herr lässt uns beim Nachfolgen nicht allein, sondern gibt die nötige Kraft. Wir dürfen darum von Herzen singen: „Jesus, geh voran, auf der Lebensbahn“. Amen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.

Predig lied

LG 325 „Jesus, geh voran“